

# Noch fehlt der Alpwirtschaft die gemeinsame Stimme

**Das gab's bisher noch nicht: Ein Überblick über die Situation der Alpwirtschaft im gesamten Alpenraum. Verantwortlich für die im Herbst erschienene «Bibliographie der Alm- und Alpwirtschaft» ist der deutsche Alpenforscher und Autor Werner Bätzing.**

JON DUSCHLETTA

«Die Alm- und Alpwirtschaft der Alpen darf nicht verschwinden.» Diesem Leitsatz folgend hat der 1949 im deutschen Kassel geborene Werner Bätzing über 2400 bibliographische Titel zur Alpwirtschaft in der Schweiz, insbesondere in Graubünden, in Österreich, Deutschland, Italien, Frankreich, Slowenien und dem Fürstentum Liechtenstein zusammengetragen und veröffentlicht.

So gut und vielfältig die Alpwirtschaft im Alpenraum auch ausgebildet ist, die Probleme, aber auch die Chancen sind allerorts in etwa die gleichen, so auch in den Bündner Alpengebieten. Werner Bätzing listet drei Hauptherausforderungen auf: Eine generell schwierige wirtschaftliche Situation, unter der grössere Nutzungsgebiete aufgegeben und stattdessen kleinere Gebiete intensiver genutzt werden, die Bedrohung durch die Ausbreitung von Grossraubtieren, insbesondere den Wolf sowie Phänomene der Belastung und Verdrängung der Alpengebiete durch immer grössere Tourismusinfrastrukturen und entsprechend zahlreichere Freizeitaktivitäten.

## Wo Probleme sind, sind auch Chancen

Dabei zeige gerade die Alpwirtschaft exemplarisch, «dass es möglich ist, in den Hochlagen der Alpen wertvolle Lebensmittel herzustellen und dabei die Arten- und Landschaftsvielfalt nicht nur zu erhalten, sondern sogar zu vergrössern und gleichzeitig dauerhaft klimaverträglich zu wirtschaften», so Bätzing. Erfahrungen, welche aktuell für eine zukunftsfähige Landwirtschaft in Europa von besonderer Wichtigkeit sei, und ergo Grund, weshalb die Alpwirtschaft in den Alpenregionen erhalten bleiben müsse.

Werner Bätzing ist durch seine jahrelange Alpenforschung nicht erst in der nun vorliegenden Bibliographie zum Schluss gekommen, dass die Alpwirtschaft anhaltend stark regional und national geprägt ist und eine alpenweite Zusammenarbeit entsprechend schwach entwickelt ist. Angesichts der alpenweiten Dimension vieler Probleme komme dies – «das regionale und nationale Agieren ohne die eine gemeinsame Stimme nach aussen» – einer Schwäche gleich, so Bätzing in seinem neuesten «Rundbrief» aus dem Institut für Kulturgeographie der Friedrich-Alexander-Universität in Erlangen-Nürnberg. So verbinde er die Bibliographie Alpwirtschaft mit der Hoffnung, «dass die Alm- und



Die kürzlich erschienene «Bibliographie Alm- und Alpwirtschaft» von Werner Bätzing geht dem alpenweiten Phänomen der Alpwirtschaft am Beispiel von sieben Alpenstaaten nach.

Fotos: Jon Duschletta

Alpwirtschaft ihre alpenweite Zusammenarbeit ausbaut und intensivieren kann, damit ihre grosse wirtschaftliche, kulturelle und ökologische Bedeutung im eu-

ropäischen Alpenraum wieder stärker wahrgenommen wird».

Die Alpwirtschaft hat eine lange Geschichte und hat dazu, weil mit ihr die

Bewirtschaftung von knapp 30 Prozent der gesamten Alpenfläche verbunden ist, auch eine grosse Bedeutung. Diese widerspiegelt sich in Werner Bätzings Bi-

biographie und dem interdisziplinären Überblick über die Alpwirtschaft in den eingangs erwähnten sieben Ländern.

## 2403 Publikationen, 2000 Autoren

Bätzing hat insgesamt 2403 Publikationen von 2000 verschiedenen Autorinnen und Autoren aus den Jahren 1859 bis 2020 zusammengetragen. Rund die Hälfte davon sind in deutscher Sprache verfasst. Gut 700 Titel befassen sich mit Schweizer Alpen, davon 153 mit den Bündner und Engadiner Alpen. Dank der Zusammenarbeit mit Leo Tuor vom Institut dal Dicziunari Rumantsch Grischun (DRG) hat Bätzing auch 41 rätoromanische Titel in seine Bibliographie aufgenommen.

Die 348-seitige Bibliographie Alpwirtschaft beginnt mit einer 30-seitigen Einführung in deutscher, italienischer, französischer, slowenischer und englischer Sprache, der eigentlichen, nach Staaten und Regionen gegliederten Bibliographie sowie einem Personen- und Sachregister und einem Tabellenanhang mit Auswertungen nach Staaten, Regionen und Fachgebieten.



Werner Bätzing, ein Bild von 2018, als er in Zernez zum Thema «Welche Zukunft für die Alpen?» sprach.

## Alpenforscher Werner Bätzing

Der Autor und Alpenforscher Werner Bätzing ist 1949 in Kassel geboren und in Nordhessen aufgewachsen. Er studierte Evangelische Theologie und Philosophie und war danach im Buchhandel und im Verlagswesen tätig. In den 1980er-Jahren studierte er Geographie an der TU Berlin, wo er sein Interesse an den Alpen wissenschaftlich vertiefen konnte. Von 1988 bis 1995 arbeitete er als Assistent und Dozent am Geographischen Institut der Universität Bern, wo er auch promovierte und habilitierte. Von 1995 bis 2014 war er Professor für Kulturgeographie an der Universität Erlangen-Nürnberg. Seit 2014 leitet er das Archiv für integrative Alpenforschung. (jd)

«Alm- und Alpwirtschaft im Alpenraum – Eine interdisziplinäre und internationale Bibliographie» von Alpenforscher Werner Bätzing wurde im Oktober 2021 von der Marktgemeinde Bad Hindelang im Augsburgener Verlag herausgegeben. 348 Seiten, gebunden. Sprachen: Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch und Slowenisch. ISBN 978-3-946917-29-8. Vom gleichen Autor erschien 1984 das Standardwerk «Die Alpen» und 2020 «Das Landleben – Geschichte und Zukunft einer gefährdeten Lebensform». Die EP/PL hat am 4. September 2018 ein ausführliches Interview mit Werner Bätzing geführt. Der QR-Code führt direkt zu besagter Ausgabe.



## Ja zum Grenzgänger-Abkommen

**Rom** Die italienische Regierung hat am Freitag grünes Licht für die Ratifizierung des Abkommens zwischen Italien und der Schweiz über die Besteuerung von italienischen Grenzgängern gegeben. Damit soll hauptsächlich eine Doppelbesteuerung vermieden werden. Das im Dezember 2020 nach langjährigen Verhandlungen unterzeichnete Abkommen sieht vor, dass die Schweiz 80 Prozent der Quellensteuern behält, die auf das Einkommen von Grenzgängern erhoben werden.

Für Personen, die zwischen dem 31. Dezember 2018 und dem Inkrafttreten

des neuen Abkommens in den Kantonen Graubünden, Tessin oder Wallis arbeiten oder gearbeitet haben, gilt eine Übergangsbestimmung. Diese Grenzgänger unterliegen weiterhin ausschliesslich und bis zum Ende des Steuerjahres 2033 der Besteuerung in der Schweiz.

Die Schweiz wird den italienischen Grenzgemeinden einen finanziellen Ausgleich in Höhe von 40 Prozent der von ihr erhobenen Quellensteuer zahlen. Die Regierung in Rom ist überzeugt, dass das neue Abkommen die Regelung, die aus dem Jahr 1974 stammte, deutlich verbessert. (sda)

**Lehrstellen** Offene Lehrstellen sollen künftig frühestens im August des Jahres vor Lehrbeginn zur Bewerbung ausgeschrieben und Lehrverträge frühestens ein Jahr vor Lehrbeginn abgeschlossen werden. Zudem werden die kantonalen Berufsbildungsämter die Lehrverträge frühestens im September des Jahres vor Lehrbeginn genehmigen. Darauf haben sich die Verbundpartner der Berufsbildung kürzlich geeinigt.

Gemäss einer Medienmitteilung wird damit auf die Tatsache reagiert, dass der Lehrstellenmarkt verschiedenen Ein-

flüssen unterliegt. Aufseiten der Wirtschaft sind dies unter anderem strukturelle Veränderungen, konjunkturelle Schwankungen und die Ausbildungsbereitschaft der Unternehmen. Künftige Lernende werden von der demografischen Entwicklung, wechselnden Interessen der Jugendlichen sowie vom jeweiligen Umfeld beeinflusst.

Diese Einflüsse können das Gleichgewicht auf dem Lehrstellenmarkt so verändern, dass ein Wettlauf um Ausbildungsplätze oder Lernende entsteht. «Jugendliche – aber auch ihre Eltern – geraten unter Druck, verfrühte

Entscheidungen zu treffen, die nicht ihren Eignungen, Zielen und Neigungen entsprechen», heisst es in der Mitteilung. Um diese Entwicklungen zu mildern und gleichzeitig sicherzustellen, dass der Berufswahl- und Bewerbungsprozess nach einem für die Jugendlichen sinnvollen Zeitplan erfolgen kann, haben sich die Verbundpartner der Berufsbildung zu einem gemeinsamen Commitment entschlossen. Dieses soll im Interesse aller Beteiligten eine sorgfältige, zeitlich gut abgestimmte Berufswahl ermöglichen. (staka)